



Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1.20. — Inserate die 4 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2-3 Mal 10%, 4-8 Mal 20%, 9-26 Mal 33 1/3%, 27-52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,
den 18. September 1886.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz.
Verlag von Kunath & Rosenkranz, Leipzig.

Inhalt: Die schweizerische Industrie und ihre Beziehungen zu Deutschland. — Bestimmungen über die Konkurrenz-Prüfungen von Marine-Chronometern auf der Deutschen Seewarte zu Hamburg. — Die Augsburger Uhrmacherei während des 18. Jahrhunderts. — Unsere Werkzeuge. — Ein Beitrag zur Geschichte der Sonnenuhren. — Literatur. — Anzeigen.

Zur Beachtung! Alle für uns bestimmten Geld-, Brief- und Kreuzbandsendungen sind stets zu adressiren an die Expedition oder Redaktion des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“ (Kunath & Rosenkranz) in Leipzig, Johannesgasse 23, I.

Einladung zum Abonnement.

Mit Nr. 39 schliesst das III. Quartal dieses Jahrganges. Unter Hinweis auf die stets beim Quartalwechsel gegebenen Andeutungen in Betreff **pünktlicher** Erneuerung noch **vor** Ablauf des Vorquartales, um im Unterlassungsfalle den dadurch erwachsenden Nachtheilen vorzubeugen, bitten wir auch heute um freundliche Befolgung dieser Maassregel, hierzu bemerkend, dass **neu** hinzutretenden Abonnenten die sämtlichen Nummern des I., II. und III. Quartales noch zu Gebote stehen.

Den Inseratentheil unseres Journals empfehlen wir zur fleissigen Benutzung und heben ganz besonders hervor, dass die Rubrik **Arbeitsmarkt** infolge des pünktlichen **wöchentlichen Erscheinens** für die Inserenten mit grossem Vortheile verknüpft ist; doch müssen wir an dieser Stelle von neuem in Erinnerung bringen, dass Anzeigen je bis **spätestens** Dienstag Vormittags in unserer Expedition Johannesgasse 23, I angekommen sein müssen, um die Aufnahme für die neue Nummer bestimmt zuzusichern.

Achtungsvoll

Die Expedition des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“,
Kunath & Rosenkranz.

Die schweizerische Industrie und ihre Beziehungen zu Deutschland.

Soeben erschien in Stuttgart unter obigem Titel eine kleine Broschüre von Dr. Huber, einem hervorragenden Schriftsteller auf dem Gebiete der Nationalökonomie und des Handels.

An verschiedenen Stellen berührt das Werk die schweizerische Uhrenindustrie, welche Mittheilungen wir unseren Lesern im nachfolgenden unterbreiten wollen.

In seiner Rede, mit welcher er am 1. Mai 1883 die Züricher Landesausstellung eröffnete, führte Bundesrath Droz ungefähr folgendes aus: „Frei auf vaterländischer Erde geboren, hat die schweizerische Industrie nicht zu jenen künstlichen Mitteln Zuflucht nehmen können, welche man in anderen Ländern angewendet, um sie zu schützen und zu begünstigen; sie hat von Anfang an mit der Konkurrenz kämpfen müssen. Dadurch gross und stark geworden, hat die schweizer Industrie der Welt den klaren Beweis einer nationalökonomischen Wahrheit geliefert,

dass nämlich die Freiheit der Arbeit und des Handels der Hauptfaktor des Reichthums, des Glückes und des Wohlergehens der Völker (?) ist“.

Damit drückte der Redner die allgemeine Ueberzeugung seiner „Miteidgenossen“ aus. Von jeher, und namentlich seit dem Berichte, den der Freihandelsprediger John Bowring 1836 an das englische Parlament erstattete, betonten die Schweizer mit Stolz, dass ihre Politik als ideales Vorbild für die Grundsätze des Freihandels diene, und das Aufblühen ihrer Industrie das Prototyp für die Erfolge dieser Grundsätze sei. Beide Behauptungen waren, wie wir nachweisen werden, irrig; sie sind aber auch durch die geschichtlich und wirthschaftspolitisch bedeutsame Thatsache überholt, dass seit einigen Jahren die Schweiz, der erste und letzte Hort des Freihandelsprinzips auf dem Kontinent, demselben den Rücken gekehrt hat. Diese Thatsache ist von um so grösserer Bedeutung, als sie gerade mit dem Moment zusammentrifft, da die kontinentale Schutzzollpolitik ihre Kehrseite in der gesteigerten Ueberproduktion und in der allseits